

gungen (namentlich Cu, Pb) enthaltenden Lösung durch reducirende Mittel nicht in reinem Zustande, sondern mit jenen Beimengungen zusammen ausgeschieden zu werden.

Einige vorstehende Notizen betreffende Ergänzungen hoffe ich in Kürze mitzutheilen.

St. Petersburg, Februar 1881.

**127. G. Schacherl: Ueber eine neue Methode zur Darstellung von Monobrom- und Dibrombernsteinsäure.**

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Graz.]

(Eingegangen am 15. März.)

Die in diesen Berichten XIV, 340, erschienene Arbeit des Hrn. Urech „Untersuchung der Reaktionsmasse aus Brom und Bernsteinsäureäthyläther, 1 Molekül auf 1 Molekül, 50 Stunden auf 100° erwärmt“ veranlasst mich, eine von mir vor längerer Zeit aufgefundene Methode zur Darstellung von gebromten Bernsteinsäuren mitzutheilen.

Durch Erhitzen von 1 Molekül Bernsteinsäureäthyläther mit 2 Molekülen Brom im zugeschmolzenem Rohr auf 130—140° werden Bromäthyl, Monobrom- und Dibrombernsteinsäure neben geringen Mengen von Bernsteinsäure gebildet. Da aus 174 g Bernsteinsäureäther und 320 g Brom 85 g Monobrom- und 80 g Dibrombernsteinsäure erhalten wurden, so eignet sich diese Reaktion vortrefflich zur Darstellung der genannten Säuren, insbesondere der Monobrombernsteinsäure.

Ausführliche Mittheilungen werden nach Beendigung einiger bereits begonnener Versuche mit den genannten Säuren erfolgen.

Graz, den 12. März 1881.

**128. Emil Fischer: Ueber das Caffeïn.**

[Aus dem chem. Laboratorium der Akademie der Wissenschaften in München.]

(Eingegangen am 17. März.)

Nach den Untersuchungen von Rochleder<sup>1)</sup> liefert das Caffeïn bei der Behandlung mit feuchtem Chlor neben Chlorcyan und Methylamin die sog. Amalinsäure, welche von Strecker<sup>2)</sup> als Tetramethylalloxantin erkannt wurde.

Diese Zersetzung der Base beweist unzweideutig ihren Zusammenhang mit den Derivaten der Harnsäure und ist noch bis heute für

<sup>1)</sup> Annal. Chem. Pharm. 71, 2.

<sup>2)</sup> Annal. Chem. Pharm. 118, 176.